

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Berufsverband
für Pflegeberufe DBfK e. V.
Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin
Tel.: (0 30) 21 91 57-0
dbfk@dbfk.de | www.dbfk.de

Verantwortlich:

Dr. Bernadette Klapper
(Bundesgeschäftsführung)

Redaktion:

Ivonne Köhler-Roth
redaktion@dbfk.de



Katrin Havers
Vizepräsidentin



Stefan Werner
Vizepräsident

Ein Blick in die Zukunft: Kontinuität und Wandel im DBfK

Liebe Mitglieder,

unser DBfK steht vor einem bedeutenden Wandel. Mit dem Rücktritt von Christel Bienstein endet eine Ära, die unseren Verband in den letzten zwölf Jahren maßgeblich geprägt hat.

Ihr außergewöhnliches Engagement und ihre Weitsicht insbesondere während der Pandemie haben die professionell Pflegenden in den öffentlichen und politischen Fokus gerückt, uns zu relevanten Themen Gehör verschafft und gesellschaftliche Anerkennung erzielt. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Nun freuen wir uns, Vera Lux als unsere neue Präsidentin begrüßen zu dürfen. Mit ihr an der Spitze werden wir Bewährtes fortführen und gleichzeitig neue Impulse setzen. Die Vertretung unserer Berufsgruppe auf politischer Ebene bleibt ein zentrales Anliegen, ebenso wie die Förderung von Bildung und Kompetenzerweiterung. Verbandsintern möchten wir die Partizipation und das Engagement unserer Mitglieder weiter festigen und neue Möglichkeiten finden, diese stärker einzubeziehen.

Wir haben uns auf den Weg gemacht und stellen unseren Verband in einem Reformprozess auf den Prüfstand. Wir möchten identifizieren, was bleiben kann und soll und wo wir uns auf Veränderungen einlassen müssen.

Lassen Sie uns zusammen vorwärtsgehen und dabei auch Komfortzonen verlassen. Es lohnt sich, neue Perspektiven zu entwickeln, um als Verband dynamisch, innovativ und attraktiv für derzeitige Mitglieder und neue Zielgruppen zu bleiben. So können wir besser auf die rasanten Entwicklungen des Gesundheitswesens reagieren und als Vorreiter in der Pflegebranche agieren.

Der Prozess bietet vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für alle Mitglieder, was den Erfolg dieses Vorhabens maßgeblich beeinflussen wird. Wir sehen diese Übergangsphase als eine Zeit der Chancen. Gemeinsam mit Ihnen und unter der Führung unserer neuen Präsidentin wollen wir den DBfK zukunftsfähig gestalten und die professionell Pflegenden in Deutschland weiter stärken.

Eure Katrin Havers & Stefan Werner

54. Delegiertenversammlung wählt Vera Lux zur neuen Präsidentin

Der DBfK hat eine neue Präsidentin: Vera Lux ist von der Delegiertenversammlung in Braunschweig am 7. und 8. Juni mit großer Mehrheit zur neuen Präsidentin gewählt worden. Sie löst nach zwölf Jahren Präsidentschaft Christel Bienstein ab, die bereits im letzten Jahr ihren Rücktritt angekündigt hatte.



Die neu gewählte DBfK-Präsidentin Vera Lux.

Mit Vera Lux gewinnt der DBfK eine herausragende Führungspersönlichkeit aus der Pflege, die einschlägige pflegepolitische Erfahrungen mitbringt. „Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und über das Vertrauen, das mir die Delegierten entgegengebracht haben“, sagte sie zu ihrem Amtsantritt.

Zum Ende des ersten Versammlungstages hatte Christel Bienstein ihr Amt niedergelegt. „Mit 72 Jahren muss man auch sagen können: Jetzt ist Schluss. Ich bin sehr dankbar, dass ich dieses Amt ausführen durfte. Es war mir eine Ehre“, sagte sie. Für Mitglieder gab es die Möglichkeit, sich per Zoom zu diesem Abschied dazuzuschalten und persönliche Grüße zu überbringen. Das nutzten zahlreiche Wegbegleiter:innen, darunter auch ehemalige Student:innen Biensteins vom Departement für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke, das sie von 1994 bis 2017 leitete. Zur Würdigung ihres jahrzehntelangen Einsatzes für den Verband stimmten die Delegierten einem Antrag zur Ehrenmitgliedschaft Christel Biensteins zu. Diese wird ihr bei ihrem offiziellen Abschiedssymposium Anfang Juli in Berlin verliehen.



Viele Wegbegleiter:innen nutzten die Gelegenheit bei der Delegiertenversammlung, Christel Bienstein via Online-Schalte gebührend zu verabschieden.

Veränderungsprozesse im Verband angestoßen

Im Fokus stand darüber hinaus an beiden Tagen die inhaltliche Verbandsarbeit. So setzten sich die Delegierten und der Bundesvorstand gemeinsam intensiv mit der zukunftsfesten Gestaltung des DBfK in den kommenden Jahren auseinander. In einem World Café diskutierten sie Bedarfe für Veränderungen und erste Impulse für mögliche Entwicklungsszenarien. Im Mittelpunkt standen Fragen zu neuen Finanzierungsmöglichkeiten, einer stärkeren Mitgliederbindung und vor allem Mitgliedergewinnung sowie Fragen an die Verbandsstruktur, die eine schlagkräftige, durchsetzungsstarke und wirksame Positionierung des DBfK in der Politik und für die Pflege stärken soll. Das World Café war ein wesentlicher Baustein für die Bestandsaufnahme im DBfK. Nun werden die bisher erlangten Erkenntnisse in Fokusgruppen bearbeitet. Zwei Anträge aus dem Kreis der Delegierten unterstützten diesen Prozess und wurden befürwortet.



Engagierte Diskussionen zu möglichen Veränderungsprozessen führten die Delegierten beim World Café. Außerdem beschloss die Delegiertenversammlung Satzungsänderungen. Präzisiert wird nunmehr die Herausgabe der Verbandspublikation als digitale Publikation, was eine zeitgemäße Medienpräsenz ermöglicht, da die interessierte Fachöffentlichkeit mittlerweile wesentlich durch Webseiten und Social-Media-Kanäle informiert wird. Die neuen Berufsbezeichnungen gemäß Pflegeberufegesetz und Pflegestudiumstärkungsgesetz werden in die Satzung aufgenommen. Neu ist auch, dass die Satzung künftig die Mitglieder auf ein Bekenntnis zum ICN-Ethikkodex verpflichtet. Die verbandsinterne Kommunikation wird auf eine zeitgemäße und kostensparende Ansprache der Mitglieder in digitaler Form verbindlich geregelt. Zudem werden vereinsrechtliche Regelungen der aktuellen Rechtsprechung umgesetzt. Redaktionell wird die Satzung durch das generische Femininum neu formuliert



Einsatz für die Vorbehaltsaufgaben

Darüber hinaus befürworteten die Delegierten einen Antrag zur Förderung der professionellen Pflege durch Klassifikationssysteme und Pflegediagnosen. Der Bundesvorstand wird sich weiter dafür einsetzen, dass die im Pflegeberufegesetz verankerte Pflegeprozesssteuerung als pflegerische Vorbehaltsaufgabe ernstgenommen und die bislang aus DBfK-Sicht zuwiderlaufenden Maßgaben und Praktiken angepasst werden. Dazu zählt u. a., die Verordnung der häuslichen Krankenpflege und ihrer Hilfsmittel in die Befugnis von Pflegefachpersonen zu legen sowie die Pflegebegutachtung durch den Medizinischen Dienst zu reformieren. Belastbare (evidenzbasierte) Klassifikationssysteme und Pflegediagnosen können die Ausführung der pflegerischen Vorbehaltsaufgabe unterstützen, zum Beispiel wie sich – analog des Vorgehens in der Medizin mit Diagnostik und Therapie – aus dem Assessment des Pflegebedarfs der Handlungsbedarf und die Leistungsvergütung ableiten. In digitaler Umsetzung erleichtern sie zudem die Arbeitsprozesse. Sie sind damit wichtige, gar essenzielle Tools zur Entwicklung der Pflege als Profession.

Komplettiert wurde die Delegiertenversammlung von Berichten aus dem letzten Jahr aus der Bundesgeschäftsführung und den Regionalverbänden, die einmal mehr die vielfältigen Aktivitäten und Erfolge des DBfK in der pflegepolitischen Arbeit, in der Öffentlichkeit und für und mit den Mitgliedern zeigten. Für die korporativen Mitglieder berichteten Dorothee Lerch, Ordensoberin der Johanniter Schwesternschaft e. V., und Margarete Wieczorek, Vorstandsvorsitzende der Fachgesellschaft Stoma, Kontinenz und Wunde e. V. In diesem Rahmen gab es auch einige personelle Neuigkeiten aus dem Verband: Marliese Biederbeck, die seit 2005 die Geschäfte des DBfK Südost geführt hat, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Sandra Mehmecke als neue Geschäftsführerin des DBfK Nordwest und Johannes Wünscher, der seit letztem Jahr Vorstandsvorsitzender des DBfK Nordost ist, wurden neu in der Delegiertenversammlung begrüßt. Ein gelungener Programmpunkt zum Abschluss war die Postervorstellung der neu gewählten Bundesarbeitsgemeinschaften, die damit sich und ihre Arbeit präsentierten und so miteinander inhaltlich ins Gespräch kamen.

(PT/AKH/IKR)



Noch ein Abschied nach fast 20 Jahren: DBfK-Südost-Geschäftsführerin Marliese Biederbeck (r.), wurde von Sabine Berninger, Vorstandsvorsitzende des DBfK Südost, in den Ruhestand verabschiedet.

Vera Lux: Wollen wir politisch etwas bewegen, müssen wir zusammenstehen

Zunächst einmal ganz herzliche Glückwünsche zu Ihrer Wahl als Präsidentin, Frau Lux. Vielen Dank. Ich freue mich sehr über das Vertrauen, das mir die Delegierten des größten deutschen Berufsverbands in der Pflege ausgesprochen haben, und natürlich auf die neue Aufgabe. Es sind viele Herausforderungen zu bewältigen, um die Pflege zukunftsfest aufzustellen und die Versorgung quantitativ wie qualitativ sicherzustellen. Der DBfK hat hier eine zentrale Rolle.

Sie haben offenbar viel vor. Gibt es Schwerpunktthemen, die Sie umtreiben?

Es besteht vor allem Zeitdruck. Die nächsten zehn Jahre sind relevant, damit wir notwendige Reformen im Gesundheitswesen schaffen und die richtigen Weichen stellen. Es geht um die Versorgungssicherheit der Bevölkerung und die sich verschärfende finanzielle Situation im Gesundheitssystem. Wir müssen klären, wer im System was macht und was wir uns leisten wollen. Einer meiner Schwerpunkte wird in jedem Fall darin liegen, die Rollen der Profession Pflege im Versorgungssystem zu klären und unser Profil zu schärfen.

Was bedeutet das konkret?

Allzu oft ist die politische Antwort auf die Pflegekrise, dass einfach mehr Personal herbei soll. Dabei wird auf Masse gesetzt, ohne zu sehen, welche Qualifikation an welcher Stelle benötigt wird. Das hat zu einer Deprofessionalisierung geführt, mit der wir den Herausforderungen und den heutigen Versorgungsbedarfen qualitativ nicht gerecht werden können. Wir brauchen verschiedene Qualifikationsniveaus bei den Pflegefachpersonen in der Praxis und zwar von der Assistenz bis zu promovierten Kolleg:innen. Das muss

dann auch zu einer inhaltlichen und finanziellen Differenzierung führen. Klare Rollenprofile, also wer was kann und darf, sind dafür unabdingbar. Ebenso die Anpassung des dafür haftungsrechtlichen Rahmens. In Anbetracht der demografischen Herausforderungen ist es aber auch mehr als bisher notwendig, pflegende Angehörige professionell zu unterstützen, anzuleiten und zu beraten, damit diese so lange wie möglich auch komplexe Versorgungssituationen selbst bewältigen können.

Sehen Sie einen Weg dahin?

Ja. Mit der generalistischen Ausbildung ist ein wichtiger Schritt getan. Die Generalistik ist richtig, denn wir brauchen Kolleg:innen mit soliden Grundkompetenzen, damit sie sich in der Praxis und über Weiterqualifikationen/Studium spezialisieren können. Offene Karrierewege zu jeder Zeit im Berufsleben sind meiner Ansicht nach notwendig, ebenso wie die berufliche Mobilität von Pflegenden innerhalb Europas, damit der Beruf attraktiv bleibt. Das Pflegekompetenzgesetz muss ein weiterer Schritt in diese Richtung werden. Es stehen große Transformationen des Gesundheitswesens und damit auch unserer Rolle als professionell Pflegende bevor. Diese werden Zeit brauchen und ich habe gelernt, dass Veränderung auch schmerzhaft sein kann. Ich will gerne gemeinsam mit den Kolleg:innen die grundlegenden Pfeiler für diese Transformationsprozesse einschlagen.

Vera Lux ist von den Delegierten am 8. Juni 2024 in Braunschweig zur neuen Präsidentin des DBfK gewählt worden. Sie ist Kinderkrankenschwester, hat eine Weiterbildung als Pflegedienstleitung absolviert und Betriebswirtschaft studiert. Vera Lux arbeitete als Vorstand Pflege und Pflegedirektorin in verschiedenen Kliniken, zuletzt an der Medizinischen Hochschule Hannover, und war bis 2023 Vorsitzende des Pflegerats in Niedersachsen.



Wir Pflegende sind eine riesige Gruppe, die zusammen viel mächtiger sein kann.

– Vera Lux

Das klingt wie eine Einladung an die DBfK-Mitglieder und die gesamte Berufsgruppe. Was haben Sie sich für den DBfK vorgenommen? Genau, es ist eine Einladung gemeinsam etwas zu bewegen. Das sollten wir von den ärztlichen Kolleg:innen lernen: So uneinig sich die unterschiedlichen Fachrichtungen auch sein mögen, wenn es um politische Entscheidungen geht, steht und kämpft die Ärzteschaft zusammen. Daraus entsteht politisches Gewicht. Wir Pflegende sind eine riesige Gruppe, die zusammen viel mächtiger sein kann. Wollen wir politisch etwas bewegen, müssen wir zusammenstehen. Mir ist für die verbandsinterne Arbeit aber noch ein zweiter Punkt sehr wichtig: Im DBfK gibt es viele sehr engagierte Kolleg:innen, auch unter den jungen Pflegenden. Ich will, dass sie in ihrem Engagement wachsen, der Pflege ein Gesicht geben und so auch zu Vorbildern für andere und die nächste Generation werden können. Das bedeutet für mich, dass ich für die Mitglieder sichtbar und ansprechbar sein werde und auf Bundesebene die Kolleg:innen wirksam vertreten will.

Haben Sie eine Art 100-Tage-Plan? Ich werde erst den DBfK mit seinen Strukturen noch besser kennenlernen und mich in die Verbandsarbeit einarbeiten, viele Gespräche mit Mitgliedern und den Hauptamtlichen führen, um den DBfK aus der neuen Perspektive kennenzulernen. Dabei ist mir der Kontakt zur Basis äußerst wichtig. Die Politik werde ich auch von Beginn an im Blick haben, um mich zu vernetzen und meinen Bekanntheitsgrad auf Bundesebene zu erhöhen. Ich will schließlich der starken Stimme des DBfK noch mehr Geltung verschaffen. Die anstehenden Wahlen müssen aktiv genutzt werden, die Positionen des DBfK einzubringen. Vor allem gilt aber meine Einladung: Lassen Sie uns gemeinsam und kraftvoll für unseren wunderbaren Beruf eintreten!

Einführung der PPR 2.0: Berufspolitischer Erfolg des DBfK

Zum 1. Juli wurde die Pflegepersonalregelung (PPR 2.0) flächendeckend in die Praxis der Krankenhäuser eingeführt. Für diesen berufspolitischen Meilenstein hat sich der DBfK lange und intensiv engagiert. Als starker Mitgliedsverband im Deutschen Pflegerat und durch eine intensive Mitarbeit in der dort angesiedelten Fachkommission Personalbemessungsinstrument konnten wir Einfluss auf den politischen Einführungsprozess nehmen.

Bereits das DBfK-Aktionsprogramm 2030 fordert – als eine der wichtigen Rahmenbedingungen für die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes – eine Personalausstattung, die sich am tatsächlichen Versorgungsbedarf der zu pflegenden Menschen orientiert. Auch zur Bundestagswahl 2021 gehörte die PPR 2.0 zu den wichtigsten Forderungen für die Pflege im Krankenhaus. Dem ist die Ampelregierung nachgekommen und hat die PPR 2.0 im Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode zur kurzfristigen Einführung aufgenommen. Wenn auch mit einiger Verzögerung, ist die Pflegepersonalbemessungsverordnung (PPBV) schließlich erarbeitet worden, und in den Stellungnahmeverfahren konnte der DBfK Änderungen bewirken. Der Bundesverband und die Regionalverbände haben sowohl im Bund wie auch in den Ländern viel Überzeugungsarbeit geleistet. Die gute Zusammenarbeit und Hartnäckigkeit haben sich ausgezahlt! Der DBfK wird den Einführungs- und Weiterentwicklungsprozess intensiv begleiten. Die PPR 2.0 muss als lernendes Instrument verstanden werden und bietet die Chance die Pflegefachlichkeit zu steigern, indem pflegerische Assessments und Pflegediagnostik die Einstufung zukünftig untermauern.

Pflegefachtag Dresden: Pflegepraxis weiterentwickeln

Um die Weiterentwicklung der Pflegepraxis geht es im Kern, wenn berufspolitisch mehr Akademisierung im Pflegeberuf gefordert wird. Berufspolitisch sehen wir darin auch die Chance, mehr Eigenständigkeit für unser Handlungsfeld zu erzielen und damit mehr Profession zu werden. Das war die wesentliche Botschaft des Vortrags von Bundesgeschäftsführerin Bernadette Klapper auf dem 13. Pflegefachtag der Evangelischen Hochschule Dresden Ende Mai. Was eine Profession ausmacht und wie unterschiedliche ärztliche Kompetenzen zusammenspielen, zeigte sie am Beispiel der Medizin. Wie ein Handlungsfeld „geräuschlos“ von Ausbildungsberufen und akademisch qualifizierten Profilen gestaltet wird, stellte sie am Beispiel der Elektriker:innen und Elektrotechnik-Ingenieur:innen dar. Aus pflegerischer Sicht gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zu beiden Handlungsfeldern. Klapper betonte, dass die Organisation der Zusammenarbeit im Pflegeteam zunehmend Bedeutung erlangt und die erfolgreiche Integration akademisch qualifizierter Kolleg:innen vor allem von der Gestaltung des Pflegeprozesses als pflegerische Vorbehaltsaufgabe abhängig ist.



Rabatt für DBfK-Mitglieder: Neue Pflegebits-Kurse der Privatuniversität Salzburg

PflegeBits ist ein universitäres und trotzdem praxisnahes Online-Fortbildungsangebot des Instituts für Pflegewissenschaft und -praxis der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) Salzburg für Pflegende, die ihr Wissen zu pflegespezifischen Themen schnell und unkompliziert aktualisieren möchten. Die Themen sind kompakt und verständlich aufbereitet. Seit Mai 2024 ist das Angebot erweitert um den Kurs „Einführung in die qualitativen Forschungsmethoden“, der die bereits vorhandenen Fortbildungen zu Public Health ergänzt. Ein weiterer neuer Kurs

„Diversität & Inklusion“ nimmt die personenzentrierte Pflege in den Fokus: Chancengleichheit fördern und mit innovativen Maßnahmen im Umgang mit Patient:innen verschiedener kultureller Hintergründe sensibel und respektvoll agieren. Im Public-Health-Bereich wird das Wissen über Epidemiologie mit dem Kurs „Grundlagen der Epidemiologie“ erweitert. Abseits von Covid-19 wird ein umfassendes Verständnis für die Zusammenhänge von Gesundheit und Krankheit in der Bevölkerung vermittelt. Im Kurs „Präsentation & Moderation“ werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert, die im Arbeitsalltag benötigt werden, um überzeugende Präsentationen zu halten und effektive Gruppenbesprechungen zu moderieren.

Alle Fortbildungen in Form von Lernvideos können komplett online auf der PMU-Lernplattform absolviert werden. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein universitäres Zertifikat sowie an der PMU anrechenbare ECTS-Punkte. DBfK-Mitglieder erhalten zudem auf alle Kursangebote einen Rabatt von 25 Prozent. Der Rabattcode ist im Mitgliederportal mein.dbfk.de abgelegt oder Sie können ihn als Mitglied auch per E-Mail an dbfk@dbfk.de anfordern.

Informationen und Kursübersicht auf der Pflegebitswebseite <https://www.pflegebits.at/>

Social Media Nurses stellen sich vor: Wiebke Steiner



Social Media Nurse®

Die ersten 18 Social Media Nurses® feierten Ende Februar den Abschluss des gleichnamigen DBfK-Zertifikatslehrgangs. Der Kurs richtet sich an beruflich Pflegende, die sich in den Sozialen Medien als Corporate (engl. = Firmen-/Unternehmens-) Influencer:innen präsentieren. Sie treten als Mitarbeitende ihres Unternehmens öffentlich in Sozialen Medien auf und geben dem Unternehmen, meist mit einer Mischung aus privaten und beruflichen Inhalten, ein Gesicht. Hier stellen wir eine weitere frisch gekürte Social Media Nurse vor.

Warum beschäftigst du dich als Referentin der Pflegedirektion mit dem Thema Social Media – und hast hierfür sogar die Weiterbildung Social Media Nurse (SMN) absolviert?

In der Arbeitswelt befinden wir uns in einem hart umkämpften Bewerber:innenmarkt. Somit ist es auch für uns als Krankenhaus wichtiger denn je, wettbewerbsfähig zu bleiben und am Puls der Zeit für eine authentische, zeitgemäße und lebhaft Darstellung des Pflegeberufes zu sorgen, die verschiedenste Stakeholder von Patient:innen bis hin zu potenziellen neuen Kolleg:innen anspricht. Diese Darstellung lässt sich heute am erfolgreichsten über Soziale Medien verbreiten und sorgt gleichzeitig für unsere erforderliche Sichtbarkeit als attraktiver Arbeitgeber. Glücklicherweise hat meine Pflegedirektorin eine sehr neuzeitliche Haltung und wir wurden praktisch zeitgleich auf den ersten Zertifikatslehrgang zur Social Media Nurse aufmerksam. Ich musste sie also nicht lange überzeugen, dass die dort vermittelten Inhalte zukunftsweisend für unser Krankenhaus sein könnten.

Welche Bedeutung hat das Thema Social Media für das Image unserer Berufsgruppe?

Wie bereits angedeutet, ist mir eine authentische, zeitgemäße und lebhaft Darstellung unseres Pflegeberufes wichtig. Die übliche Berichterstattung ist in der Regel getrübt durch verheerenden Personalmangel, schwere Arbeitsbedingungen oder geringe Wertschätzung. Pflege bedeutet aber auch Abwechslungsreichtum, Teamarbeit und das Erleben vieler positiver Emotionen durch kleine Gesten. Durch Social Media haben wir DIE Gelegenheit, der Gesellschaft ihren „Negativfilter“ abzunehmen und ihr zu zeigen, wie facettenreich, schön und bunt die Arbeit in der Pflege ist. Hierfür eignen sich Plattformen wie TikTok oder Instagram meiner Meinung nach hervorragend. Wer außerdem könnte besser darstellen, wie Pflege wirklich ist, als wir Pflegenden? Ich sehe hier eine Riesenchance für uns als Berufsgruppe.

Was waren die Gedanken und Zutaten bei deiner Abschlussarbeit im Kurs?

In einem der Module zur Content Creation gab uns die Dozentin den Tipp, ruhig auch „outside the box“ zu denken und aktuelle Geschehnisse, die auf den ersten Blick nichts mit Pflege zu tun haben, auf eine kreative Art und Weise einzubinden. Zum Zeitpunkt meiner SMN-Abschlussarbeit war gerade Handball-Europameisterschaft in Deutschland. Bei genauerer Betrachtung erkannte ich einige Parallelen

zwischen dem Ballsport und der Pflegearbeit, beispielsweise ein Teamplayer zu sein oder die Kennung der Teamzugehörigkeit durch gleiche Kleidung. In Kombination mit den erforderlichen Requisiten und der Verwendung eines damaligen TikTok-Trends entstand ein Personalrecruiting-Video für eine Station in unserer Klinik. Während der Produktion merkte ich schnell, dass sich die Parallele zum Handball für Flensburg als Handballstadt besonders gut anbietet und ich dieses Konzept noch ausweiten möchte. Es muss noch etwas reifen, aber mein Wunsch wäre in naher Zukunft ein gemeinsames Projekt mit unserem Bundesligisten SG Flensburg-Handewitt zu realisieren.



Nächster Kursstart am 13.2.2025

Jetzt anmelden

Buchtipp: "Dazwischen"

Was ist das Besondere in der Begegnung und Beziehung zwischen beruflich Pflegenden und den Menschen, die sie versorgen? Dieser Frage geht die Pflegewissenschaftlerin und Kunsttherapeutin Lola Maria Amekor, seit einigen Jahren auch aktives DBfK Mitglied, in ihrer Analyse nach. Ausgehend von dem Konzept der Zwischenleiblichkeit versucht sie, das Nicht-Sichtbare in der Arbeit beruflich Pflegender theoretisch zu ergründen und greifbar zu machen.

„Dazwischen“ ist in der Reihe Young Academics im Tectum-Verlag erschienen und kostet 39 Euro.



24 Stunden Pflichtfortbildung in NRW jetzt digital zulässig

Seit dem Jahr 2020 sind Praxisanleitende durch das Pflegeberufegesetz verpflichtet, jährlich 24 Stunden Fortbildung insbesondere zu berufspädagogischen Inhalten zu absolvieren. Bisher konnte in Nordrhein-Westfalen nur die Hälfte der Stundenzahl online absolviert werden. Was in anderen Bundesländern schon länger möglich ist, geht nun auch in NRW. Ab sofort können alle onlinebasierten Fortbildungen in vollem Umfang auf die 24 Stunden Pflichtfortbildungen angerechnet werden. Voraussetzung ist, dass diese live stattfinden und ein synchroner Austausch der Teilnehmenden mit den Lehrenden sichergestellt ist. Der Erlass des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) in NRW gilt rückwirkend ab dem 01.01.2024. Der DBfK Nordwest bietet viele spannende und hilfreiche Fortbildungen zu berufspädagogischen Themen online an – auch mal am Samstag – zu finden unter www.bildung-im-dbfk.de.

Noch auf der Suche nach der passenden Fortbildung? Wir freuen uns immer über neue Ideen, um unser Bildungsangebot zu erweitern. Darüber hinaus bieten wir auch maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen in Ihrer Einrichtung an.

Schreiben Sie einfach an bildung-nordwest@dbfk.de und teilen uns Ihren speziellen Fortbildungswunsch mit.

Team Bildung verstärkt sich in herausfordernden Zeiten

Das Thema Bildung ist wichtiger denn je. In den kommenden Jahren stehen viele Weiterentwicklungen und Neuerungen in der Pflege an. Wir haben mit Carola Stenzel-Maubach – die seit April 2024 dem Referat Bildung im DBfK Nordwest angehört und die einige Mitglieder schon aus ihrer Zeit als Referentin für Langzeitpflege beim DBfK Bundesverband kennen – über die Entwicklungen im Bereich Bildung gesprochen.

Welche Herausforderungen siehst du hier?

In allen pflegerischen Settings wird es in den kommenden Jahren zahlreiche dynamische Entwicklungen geben. Erweiterte Kompetenzen, Vorbehaltsaufgaben, ein neues Personalbemessungsinstrument und Digitalisierung sind nur einige Themen, die uns im Berufsalltag beschäftigen werden. Es ist notwendig, diese Entwicklungen mit passgenauen Bildungsangeboten zu begleiten und damit die Kolleg:innen bei den anstehenden Veränderungsprozessen zu unterstützen.

Was für Bildungsangebote brauchen beruflich Pflegende?

Natürlich braucht es Angebote für eine Erweiterung der Fachkompetenz, wie z.B. die Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), aber auch Fortbildungen, die professionelles Pflegehandeln stärken, die kommunikative und methodische Kompetenzen weiterentwickeln sowie einen zukunftsweisenden Umgang mit Vielfalt und Heterogenität in der pflegerischen Versorgung aufzeigen. In jedem Fall müssen die Bildungsangebote ansprechend sein und auch Spaß machen, und dazu will ich meinen Beitrag leisten.



Neues aus der Pflegepolitik im Südwesten

Im rheinland-pfälzischen Kabinett wurde eine Novelle zum Universitätsmedizingesetz beraten. Vorgesehen ist, dass der Pflegevorstand die gleiche Stimmberechtigung haben wird, wie alle anderen Vorstandsmitglieder und nicht, wie bisher, lediglich beratende Funktion. Die Position der Pflege wird dadurch deutlich gestärkt. Der Landespflegerat Saarland wurde vom Sozialministerium zur Stellungnahme für eine „Verordnung zur Regelung von Inhalten, Mindeststandards und zum Verfahren von Schutzkonzepten und Fehlermeldesystemen in den saarländischen Krankenhäusern nach § 5a des Saarländischen Krankenhausgesetzes“ gebeten. Der DBfK Südwest beteiligte sich, wie bei vielen Gesetzesvorhaben, an der Stellungnahme. Der Landespflegerat hat die gesammelten Anmerkungen seiner Mitgliedsverbände an das Sozialministerium weitergegeben. In Baden-Württemberg ist das Quorum von 60 Prozent registrierten Pflegefachpersonen nicht erreicht worden, wie der baden-württembergische Sozialminister Manfred Lucha verkündete. Damit wird keine Landespflegekammer errichtet.



Fachaustausch mit bayerischem Gesundheitsministerium

In gut eingespielter Expert:innenrunde standen Ende Mai drängende Fragen rund um die Profession Pflege, Rahmenbedingen der privaten ambulanten Pflegedienst, sowie zentrale Punkte der Ausbildung und Lehre auf

der Tagesordnung. Sicher ist, dass sich der DBfK weiter mit dem Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) zusammen für die Kompetenzerweiterung und Heilkundeübertragung einsetzen und sich für komplexe Herausforderungen in der Ambulante Pflege stark machen wird. In Anbetracht der zunehmenden Betriebsaufgaben und schleppender Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern ist allen Beteiligten klar, dass schnell tragfähige Lösungen gefunden werden müssen. Das gilt auch für die Entbürokratisierung und Optimierung der Pflegedokumentation. Der DBfK wird dazu seine Expertise in das am StMGP angesiedelte Bayerische Kooperationsgremium (KOG) einbringen und praktikable Lösungen erarbeiten.

Beim Austausch kam auch ein Blick auf gemeinsame Erfolge nicht zu kurz. Unter anderem viele Anpassungen in der Ausbildung, so die Vergütung des Pflegestudiums oder ein Stipendium für angehende Pflegepädagog:innen, fußen nicht zuletzt auf den vielen konstruktiven Gesprächen mit den Vertreterinnen des Ministeriums.



Lausitzer Pflegekongress und Universitätsgründung in Cottbus

Auf dem 3. Lausitzer Pflegekongress am 7. Mai in Cottbus diskutierte die Geschäftsführerin des DBfK Nordost, Heike Prestin, mit Vertreter:innen aus Wissenschaft, Lehre und Praxis über interprofessionelle Zusammenarbeit, auch mit Blick auf die neue Medizinische Universität in Cottbus ab Juli 2024. Sie betonte die Bedeutung der Einrichtung und Region für das Thema und die Notwendigkeit, Pflegefachpersonen auch gesetzlich mehr Verantwortung zu übertragen. Mit Blick auf die Menschen in der Region beschrieb die Pflegedirektorin am gastgebenden Carl-Thiem-Klinikum, Andrea Stewig-Nitschke, Gesundheitsversorgung als eine „Prozesskette“ und lobte die „Aufbruchstimmung der Berufsgruppen“ in der Pflege. Auch die Medizin

richte sich neu aus, so Professor Eckhard Nagel von der Universität Bayreuth, zum Beispiel durch gemeinsame Aus- und Weiterbildung mit der Pflege. Ein Bericht über den Festakt zur Universitätsgründung im Cottbuser Staatstheater folgt in der Augustausgabe.

